



Haargenau vor zehn Jahren begonnen

Vor zehn Jahren hatte Silvia Gebicke im Löwental angefangen, um mit Haargenau den Kundinnen und Kunden nicht nur zur passenden Frisur zu verhelfen, sondern auch dabei für das Wohlfühlgefühl zu sorgen, angefangen von der Einrichtung über Musik bis hin zum Getränk. Nicht zu vergessen die Hündin Frieda, die von Anfang an das Maskottchen des Geschäftes war und für doppelt freundliche Atmosphäre herbeistromt.

Vor vier Jahren zog Silvia Gebicke dann in das Herz von Werden an die Abteistraße 18; mit noch feinerer Ausstattung. Hier feierten sie und ihre Mitarbeiterin Kathi Slaver am Samstag mit Stammkunden, Freunden und Neukunden ein

fröhliches Fest zum Zehnjährigen. Auf dem Bild kümmert sich Silvia Gebicke gerade um Marlen Donner, eine „sehr nette und lustige Kundin. Wenn sie rein kommt, herrscht immer gute Laune, wobei wir wirklich immer was zu lachen haben und unsere Kunden alle Klasse sind.“ Deshalb gab es die Dankaktion mit 30 Prozent, auch für die, die am Samstag keinen Termin mehr bekommen hatten.

Immer fröhlich, speziell und etwas Besonderes seien die Studenten der Folkwang-Uni. Silvia Gebicke liebt Werden mit all seinen Möglichkeiten, will bald wieder hierhin ziehen. „Ich gehe gern hier Essen und mag den Weihnachtsmarkt sehr.“ Aufn.: Benny Halle

Die göttliche Diät - oder so

Ludger Fischer sieht das ganz locker

Diäten gibt es ohne Ende. Was da noch gefehlt hat, ist eine „göttliche Diät.“ Und kein geringerer als Dr. Ludger Fischer, unser Mann in Brüssel hat sie verfasst.

Doch es gibt keinen Grund zu stöhnen, denn der Politikwissenschaftler, Philosoph und Kunsthistoriker hat sich einen herrlichen Spaß daraus gemacht; vor allem weil die Bibel ein so stattliches Werk ist, dass jeder sein Für und Wider finden kann; und besonders gelingt das Ludger Fischer, Spross aus einem Fischlaker katholischen Haus, aber beruflich beschäftigt er sich seit Jahrzehnten mit der Herstellung von Lebensmitteln.

Seine „Lexika der Küchenirrtümer“ erreichten hohe Auflagen. Er ist regelmäßiger Autor der Satirezeitschrift Titanic.

Mit diesen sehr gemischten Voraussetzungen findet er nicht nur die Lächer im Käse sondern auch in der Bibel, die doch reichlich Genüsse erlauben. Dabei habe er sich durchaus an alten Originalschriften orientiert. Vorbilder waren auch sprachlich barocke Katechismen, also „Handbücher der Unterweisung in den Grundfragen des christlichen

Glaubens.

„Dann brauchte ich mir nur noch den Duktus des notorisch beherrschenden Priesters zuzulegen, der alles erklären kann und sich immer ein Hintertürchen offen lässt.“ Dazwischen immer wieder die klare Sprache, wie man sie im Ruhrgebiet kennt, und schon ist das köstliche Lesemahl bereitet.

Leseprobe: Vom Fisch

Wir hatten uns ja hier wohl schon darüber geeinigt, was mit dem Seeteufel zu geschehen hat, den ein guter Christ selbstredend niemals anrührt, es sei denn, er sei mit feinem Gespür gewürzt. Aber selbst dann steckt er voller Tücken und Gräten. Ganz anders der St. Petrus-Fisch, dessen Gräten so zart und kaum vorhanden sind, dass es weder eine Gefahr, noch eine Lästerung bedeuten kann, ihn zu verspeisen, sondern seinem Namensgeber, dem Ur-Kirchenwater, allzeit felsenfest zur Ehre gereicht. Fisch als solcher, gleich welcher Art, ist dem Herrn gefällig und natürlich auch äußerst ergiebig. Zwei Fische reichen, um eine Menschenmenge von fünftausend zu sättigen. Voraussetzung dafür ist natürlich, dass man, wie unser Herr Jesus, auch gleichzeitig fünf Brote zur Hand hat (Markus 6,41; Lukas 9,16). Was aber machen wir mit dem Teufelsrochen (Ceratoptera vampyrus)? Logisch, dass wir dem aus dem Weg gehen, zumal er bis zu fünf Meter breit wird und seine Hörner deutlich sein teuflisches Wesen offenbaren. wäre, wenn ein Wal ihm nicht befristet Aufnahme gewährt hätte. Gottseidank!“

Das leicht blasphemische Büchlein ist von Thomas Plöger, einem ehemaligen Werdener, im durchaus katholischen Plöger-Verlag herausgebracht worden. Zum himmlischen Preis 10,10Euro ist das Buch zu bekommen.



Katze auf dem heißen Saunabrett

Das 20. Lesemagazin mit 100 Tipps

In der Mitte geht es dann in die Finnische Sauna mit dem Team der Buchhandlung Schmitz. Nebelschwaden sorgen an den richtigen Stellen für dezente Sichtbarrieren, trotzdem gibt es genug zu entdecken in dem Bild und in der neuen Schmitz Katze, dem inzwischen 20. Lesemagazin. Erschienen ist es kurz nach der Frankfurter Buchmesse und während des Abschlusses so gewaltiger Schmitz-Aktionen wie dem Deutschen Kanon und dem neuen Kilifü; aber eben nicht nebenbei, sondern mit der gewohnten Perfektion, mit der das Team seinen Kunden gegenüber tritt.

Dabei ist die Buchmesse auch ganz aktuell schon Thema: Thomas Schmitz selbst schlägt einen persönlichen Bogen zu den Erlebnissen mit seinem Vater bis zur heutigen Buchmesse, wodurch der Leser nun weiß, dass da doch etwas fast in die Wiege gelegt wurde, was heute einer der engagiertesten Buchhändler des Landes geworden ist.

Frankfurt führt nach Finnland und damit in die Sauna, doch bei den Büchern hat es einen weniger bewegenden Eindruck hinterlassen, immerhin findet Odile Baumann ganz finnisch im Jenseits die Hölle. Auch Monika Souren stellt einen neuen Arto Paasilinna vor: Der Mann mit den schönen Füßen.

Thomas Schmitz stellt auch sechs Tipps vor, die er selber bekommen hat; keine Algorithmen.

Sandra Rudel, in der Sauna sehr stark vernebelt, war schon vorher in der Sauna eines Hörbuch-Studios, in dem die Hörcompany ihre Produktionen aufnimmt, die Preise abräumen.

Grafiker Dirk Uhlenbrock hat diesmal das Interview beigeleitet, bei dem sich mit Jon Klassen zwei Fans der Optik unterhalten, quasi zwei Brüder im Geiste das Gute im Alten für Neues beschwören.

Neu, aber schon kleine Tradition ist die große Ankündigung eines neuen Jazz-Konzertes: diesmal mit zwei Akkordeon-Gitarre-Duos; und das werde keinesfalls langweilig, versichert Thomas Hanz, der mit Jörg Siebenhaar eine Hälfte des Abends bildet, mit Leuchter/Melrose ist das deutsch-schottische Duo das Gegenstück.

Neben Live fehlen auch wieder nicht ausgesuchte CDs; von feinem Jazz bis hin zu dem erdigen Singerrock eines James Browne und Tom Petty.

Wenn man dann aus den über 100 fundierten Buchempfehlungen seine persönlichen und auch reichlich Weihnachtsgeschenke heraus gesucht und das Schlussrätsel gelöst hat, dann kann man ja noch einmal saunen und staunen, wer da liest, einem Eis nachtrauert, von Pinguinen träumt, wer die Sache technisch löst, und dass der Boss in einem Maß zufrieden lächelt, wie es kein anderer in der Sauna schafft. Ist da nicht ein Linksrechtsgefälle bei der Zufriedenheit zu erkennen? G.B.



Seelenverwandtschaft

Mit fünf Jahren debütierte Airi Katada mit der Tokio New City Philharmonie, mit neun spielte sie in St. Petersburg, mit elf gab sie ihr erstes Solorezital in Tokio -- die Pianistin mit dem außergewöhnlichen Talent spielte am Sonntag Abend im Bürgermeisterhaus im Rahmen der Konzertreihe „Junge Elite“. Die Sonate As-Dur von Joseph Haydn war eine Freude zu hören. Die eigentliche See-

lenverwandtschaft scheint die Pianistin allerdings mit Frederic Chopin zu verbinden, den man selten hört und schon gar nicht so. Sonderpreise in Peking und der Diplom Chopin Wettbewerb in Warschau bestätigten ihr dieses Feingefühl und Können. Nach der Barcarolle in Fis-Dur op. 60 und der Fantasie in f-Moll op. 49 durften sich die Zuhörer noch über zwölf Préludes op. 28 freuen. Aufn.: Baumann



Landtagsabgeordneter Mehrdad Mostofizadeh, Udo Steinhauer von den Werdener Grünen und Buchhändler Thomas Schmitz plauderten in der guten Stube über dem Laden über die Chancen der Buchhandlungen, die von Inhabern geführt werden. Aufn.: Buchholz

Keine Klagen, sondern ein eigenes Profil

Mehrdad Mostofizadeh besuchte Buchhandlungen

Es war eine gut gelaunte Plauderstunde, ohne große Amazon-Schelte. Mehrdad Mostofizadeh, Landtagsabgeordneter der Grünen, schloss am Donnerstag vergangener Woche seinen Besuch von vier inhabergeführten Essener Buchhandlungen bei Schmitz in Werden ab. Vor dem heutigen Tag des Lesens hatte sich die Grüne Landtagsfraktion auf die Fahnen geschrieben, „auszuschwärmen“ und mit Besuchen und Aktionen den lokalen Buchhandel zu stärken angesichts der Konkurrenz des Onlinehandels; Motto „Lokal handeln, statt global klicken“.

Ohnehin könne man ebenso lokal klicken, weiß Mehrdad Mostofizadeh, während Thomas Schmitz unterstrich, dass man bei Bedarf das Buch bei der Buchhandlung vor Ort online bestellen, das Gewünschte in der Buchhandlung abholen und eingepackt bekommen könne; oder bei Bedarf auch portofrei zugeschickt werde, was allerdings dann kaum noch Gewinn bringe. Der lokale Buchhandel biete eben Beratung und die Chance, etwas Neues zu entdecken, um nicht nach dem Logarithmus mit dem sechsten schwedischen Krimi versorgt zu werden: „Wir empfehlen dann vielleicht mal einen sizilianischen oder einen aus dem Ruhrgebiet. Die „Wertschätzung“ des Kunden zeige sich auch bei den Aktionen.

Thomas Schmitz konnte zwar noch nicht die neue Schmitz Katze präsentieren, die erst einen Tag später ausgeliefert wurde, aber er überreichte den aktuellen Kanon

der Büchermenschen und den neuen Kilifü, Führer durch die aktuelle Kinderliteratur, der von Schmitz junior erstellt, bundesweit in einer Auflage von 50 000 vertrieben und den Kunden geschenkt wird.

Udo Steinhauer von den Werdener Grünen berichtete von dem jüngsten Jazz-Konzert; denn mit der Eröffnung der CD-Abteilung der Buchhandlung bietet Schmitz auch nun Jazz-Konzerte an, neben etlichen Lesungen und musizierenden Kinderbuchautoren.

Thomas Schmitz berichtete von den stetig neuen Herausforderungen für die Buchhändler: Vor 26 Jahren, als er in Werden begann, sei das Geschäft mit den Lexika noch sehr wichtig gewesen. Dann habe die Europäische Richtlinie bei der Schulbuchbestellung für lange Fahrten gesorgt, weil nun ausgelost werde, wer liefern darf. Es sei schwerer geworden, aber es gehe. Wichtig sei aber, dass die

Politik weiter die Buchpreisbindung bewahre, die ja jetzt immerhin Gesetz sei. Denn ohne diese Regelung, würde es für die Bestseller einen Preiskampf geben, und vor allem würden die Bücher mit kleineren Auflagen erheblich teurer werden, weil die Verlage nicht mehr intern eine Mischkalkulation machen könnten.

„Man kann bei Amazon bestellen, aber beim Buchhändler vor Ort bekommt man mehr fürs Geld“, fasste Mehrdad Mostofizadeh seinen Eindruck zusammen. Mehr noch: „Wo ein Buchhändler am Platz sei, besteht in der Regel noch ein funktionierender Stadtteil.“ Er sei erfreut, dass er in allen vier besuchten Buchhandlungen nicht „das große Klagelied angestimmt“ worden sei, sondern „jeder Buchhändler hat seine Situation angenommen.“

Heute liest Mehrdad Mostofizadeh bei den Trotzköpfen an der Schürmammnstraße. G.B.

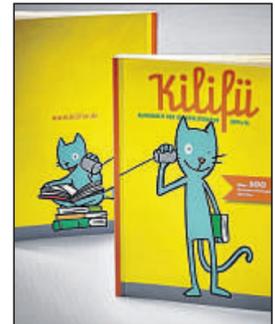
Fast amtlicher Führer durch die neuen Bücher für Kinder

Von Werden aus gehen 50 000 Kilifü-Bände ins Land

Kaum jemand kennt den „fünfzehnten Achttausender“, der unsichtbar in Werden jährlich bestiegen wird. Statt vertrauter Namen wie Kangchendzönga oder Shishapangma wurde sein Gipfel schlicht „Kilifü“ getauft. Das steht für „Kinderliteraturführer“. Rund achttausend Neuerscheinungen im Segment Kinder- und Jugendliteratur jagen sich jährlich gegenseitig die Aufmerksamkeit der Buchhändler und Leser ab. Dazu gesellen sich neue Sach- und Kreativbücher, religiöse Titel und Ideen aus dem Bereich Multimedia für die Aller kleinsten.

Entdecken, lesen, empfehlen – das geht vielleicht auch nachhaltiger, überlegten Sandra Rudel und Thomas Schmitz. Gemeinsam mit Dirk Uhlenbrock erfanden sie den deutschlandweit einzigartigen Kilifü und stiegen nun zum dritten Mal vom Basislager Schmitz Junior auf die Hochlager der Buchmessen, der Verlage und befreundeter Buchexperten in ganz Deutschland. In den über zwanzig Jahren hat sich ein enges Netzwerk entwickelt, das dem Kilifü zu Gute kommt. Von den Pappseiten für die Aller kleinsten sind die weiteren Buch-Höhenmeter zu erklimmen für das Alter 2-4-6-8-10-12 bis 14 und 16 Jahre. Ganz oben kommt dann die Qual der Wahl und nicht zuletzt die leise Sorge, irgendeinen Schatz im Geröll übersehen zu haben.

Am Freitag war es soweit: Der dritte Kilifü seiner Art erschien auf dem Markt, in einer Rekordauflage von 50 000, kurz nach der Frankfurter Buchmesse und damit auch im Schaufenster von Schmitz Ju-



kaufgenossenschaft).

Auch wenn der Kilifü für das Team „ein kleiner Traum“ sei, den Almanach von über 350 Buchempfehlungen zusammenzustellen, durch das Lektorat zu bringen und jeden einzelnen Titel auch fotografisch in Szene zu setzen, das muss ein Kraftakt sein. Sandra Rudel wehrt ab: „Im Vordergrund steht der Spaß – der Spaß an Bildern und an Geschichten.“ Dabei darf es durchaus auch mal traurig oder nachdenklich stimmend zugehen. Für diese Ausgabe wurden wieder Gastautoren eingeladen. Dazu ein Interview mit Jon Klassen. Dessen Bilderbücher lassen viele Leser heimlich grinsen und einige laut lachen.

„Wir möchten die Neugierde fördern – sei es mit unseren Tipps oder bei der Begegnung mit Autoren, Illustratoren und Verlegern“, lädt Sandra Rudel ein. Das gelingt ihr: Unverhohlene Vorfreude liegt auf den Gesichtern der Menschen, die den neuen Kilifü – noch dazu als Geschenk – in die Hände nehmen. baum-